

**ARIEL-VERLAG**



Jaromir Konecny

**Die unglaublichen  
Abenteuer des  
Migranten Němec**

Jaromir Konecny  
Die unglaublichen Abenteuer  
des Migranten Němec

© Ariel-Verlag

ISBN 978-3-930148-61-5  
[www.ariel-verlag.de](http://www.ariel-verlag.de)

*Leben, lieben, lachen.*



# Inhalt

<b>Kapitel 1,</b> in dem der Migrant Němec vorgestellt wird.....	11
<b>Kapitel 2,</b> in dem der Migrant Němec nach 28 Jahren zum zweiten Mal in seinem Leben in einem Flüchtlingslager landet, jetzt aber nicht als Flüchtling, sondern als Deutscher .....	21
<b>Kapitel 3,</b> in dem Němec einen Flüchtling von seiner U-Boot-Krankheit zu heilen versucht .....	33
<b>Kapitel 4,</b> in dem Němec immer tiefer in den Strudel der Ereignisse ums Flüchtlingsheim eintaucht und sich Feinde und Freunde anlächelt .....	43
<b>Kapitel 5,</b> in dem Němec erfährt, dass er Frauen immer noch nicht versteht – es ihm aber gefällt .....	57

<b>Kapitel 6,</b> in dem Nĕmec erfährt, warum ihn die neue Anna in die Hoden geboxt hat und dass auch Polizistinnen Opfer von Sexismus werden können .....	67
<b>Kapitel 7,</b> in dem Nĕmec Bruni seine Liebesgeschichte mit Anna erklärt und Bruni eine Rettungsaktion startet .....	85
<b>Kapitel 8,</b> in dem die polnische Putzfrau Agata neue Möpfe haben will .....	99
<b>Kapitel 9,</b> in dem Steine fliegen, in schlechtes Deutsch verpackt.....	117
<b>Kapitel 10,</b> in dem Nĕmec seiner Traumfrau in einem ungünstigen Augenblick wiederbegegnet .....	127
<b>Kapitel 11,</b> in dem in <i>Haus Hoffnung</i> Nĕmec' Einstand gefeiert wird .....	149
<b>Kapitel 12,</b> in dem Rhabarbermarmelade eine große Rolle spielt, fast eine so große wie die Liebe.....	169

<b>Kapitel 13,</b> in dem Nĕmec mit Lemlem in der Gemeinde- bücherei eine Überraschung erlebt.....	183
<b>Kapitel 14,</b> in dem Nĕmec endlich Bruni in ihrem Sprachkurs erlebt.....	199
<b>Kapitel 15,</b> in dem Nĕmec sein neues Hunde-Denkspielzeug testet – mit weitreichenden Folgen.....	213
<b>Kapitel 16,</b> in dem der Feuerteufel mitspielt .....	229
<b>Kapitel 17,</b> das von Menschen erzählt .....	237
<b>Kleine Biografie eines Flüchtlings oder Die Geschichte hinter der Geschichte .....</b>	<b>245</b>
<b>Danksagung .....</b>	<b>253</b>



## **Kapitel 1, in dem der Migrant Němec vorgestellt wird**

Jede Zeit hat ihre Helden. Es ist wieder so weit, in der Welt den guten Menschen willkommen zu heißen. Er hat nicht das Smartphone erfunden, nie an einer Realityshow teilgenommen und auch nicht in der Champions League gespielt, nicht einmal in der Fußball-Kreisliga. Er weilt aber weiterhin unter uns: ein ganz normaler Mensch mit großem Herzen und offenem Ohr. Immer bereit, uns zuzuhören oder uns eine Geschichte zu erzählen.

\*

»Wie heißen Sie?«, fragte Richter Schnippköter Němec.

»Lolek ...«, sagte Němec. Bevor er seinen Nachnamen Němec hinzufügen konnte, hatte der Richter bereits einen Lachanfall bekommen.

»Entschuldigung, Entschuldigung!«, rief er und lachte wieder.

Němec sah ihn mit seinem gutmütigen Lächeln an. »Das ist kein Problem, Euer Ehren«, sagte er. »In meiner alten Heimat Tschechien lacht jeder über meinen Vornamen. Meine Mutter hat mich nach einem Helden des polnischen Comics

*Lolek und Bolek* benannt. Sie mochte Polen, weil die Polen einen sehr guten Käsekuchen backen. Für viele Tschechen klingen polnische Namen komisch.«

Richter Schnippköter hob die Hand, um Němec' Redefluss zu stoppen, doch der fuhr unbeeindruckt fort: »Lustige Vornamen sind in unserer Familie Tradition, Euer Ehren. Mein Uronkel väterlicherseits trug den Vornamen Puchla, was so viel wie Stinker heißt. Bei einem Radioquiz rief mein Uronkel beim Sender an und nannte seinen Namen, worauf der Moderator live auf Sendung sagte: ›Du arme Sau!‹ Seitdem hat über meinen Uronkel das ganze Dorf gelacht. Deswegen ist er in die Ostslowakei gezogen, bis nach Košice. Dort hat er einer Slowakin den Hof gemacht, als er aber seinen Namen sagte, bekam auch sie einen Lachanfall, weil sie das Radioquiz gehört hatte. Der tschechoslowakische Rundfunk sendete abwechselnd tschechisch und slowakisch.

Aus manchen Lagen gibt es keinen Ausweg, egal, was du tust. Mein Uronkel musste sich schließlich erhängen, um Ruhe zu haben. Manche Leute lachen über die andern, ohne zu überlegen, was sie damit anrichten könnten.«

Richter Schnippköter starrte Němec an: »War das eine Anspielung auf mich?«

»Nein, Euer Ehren!«, sagte Němec mit seinem sanften Lächeln. »Ich würde mir nie erlauben, sie anzuspieren.«

»Trotzdem habe ich das Gefühl, dass Sie sich über mich lustig machen, Herr Němec!«, sagte der Richter.

»Ich mache mich über Sie nicht lustig, Euer Ehren«, sagte Němec. »Ich rede nur zu viel. Das habe ich von meiner Mutter geerbt. Wer im Sozialismus nicht fernsehen oder Radio hören wollte, ließ sich von meiner Mutter unterhalten. Im sozialisti-

schen Fernsehen gab's sowieso nur zwei Programme: In einem wurde über Arbeit geredet und im anderen, wie das böse Wetter sich gegen die sozialistische Landwirtschaft verschworen habe, wir den Plan aber trotzdem zu 158,89 Prozent erfüllen würden. Ich ...«

»Seien Sie endlich still!«, rief Richter Schnippköter und blätterte die Anklagepapiere durch. »Mit Nachnamen heißen Sie Němec. Bedeutet das nicht auf Tschechisch Deutscher?«

»Darf ich wieder sprechen?«, fragte Němec.

»Was? Nein! Einem Richter am Gericht dürfen Sie nicht widersprechen, Mensch!«

»Ich habe ›wiiieder sprechen‹ gesagt, Euer Ehren«, sagte Němec.

Der Richter schüttelte den Kopf: »Nein! Sie haben ›widersprechen‹ gesagt! Sie haben das kurz ausgesprochen.«

»Ich spreche jetzt alle Vokale sehr kurz aus, damit ich nicht so viel Zeit benötige, wenn ich etwas sagen muss«, erwiderte Němec. »Darf ich also wiiieder sprechen?«

»Ja!«, brüllte der Richter.

»Mit meinem deutschen Namen haben Sie recht, Euer Ehren«, sagte Němec. »Ich bin Tscheche und heiße Deutscher. Um das abzurunden, hat meine Mutter mir einen polnischen Vornamen gegeben. Wegen meines Nachnamens Němec, also Deutscher, bin ich 1988 aus der sozialistischen Tschechoslowakei nach Deutschland geflüchtet. Ich fühlte mich dem Land verbunden und war bereit, die geschichtliche Last meiner Vorfahren und ihres Blutes auf mich zu nehmen, ein Volksdeutscher in Europa zu sein.

Wie schon so viele, hat aber auch mich das Nationalgefühl getäuscht – erst in Deutschland hat sich herausgestellt, dass

meine Vorfahren keine Deutschen, sondern Tschechen waren. Mein Ururopa hatte Deutscher geheißen, weil er in Deutschland auf Wanderschaft war und für die Deutschen bei Hochzeiten musizierte. In Tschechien sagt man: ›Ein Tscheche – ein Musiker.‹ Deswegen galten Tschechen damals, im 19. Jahrhundert, als etwas Besonderes. Auf einem Gedenkstein in den Hohen Tauern stand auf Deutsch sogar: ›Im kalten Jahre 1854 sind hier zwei Menschen und zwei Tschechen ertrunken.‹ Dass der Name ...«

Der Richter flüsterte etwas vor sich hin und schien der Verzweiflung nahe zu sein, während Nĕmec weitersprach: »Dass der Name das Schicksal eines Menschen ändern kann, ist nichts Ungewöhnliches. In der Tschechoslowakei bin ich einmal mit meinem Freund Josef Prager nach Prag gefahren. Bei einer Ausweiskontrolle in Prag hat ein Polizist meinen Freund gefragt, wo er herkomme: ›Aus Ostrava‹, sagte Josef. ›Wie heißt du?‹, fragte ihn der Polizist. ›Prager‹, sagte mein Freund und bekam gleich eine Abreibung mit dem Schlagstock, weil auch die Polizisten dachten, er mache sich über sie lustig. Als ich dann den Polizisten meinen Namen sagte ...«

»Das ist mir zu viel«, sagte der Richter und vertagte die Urteilsverkündung.

\*

»Wie haben Sie den Stempel überhaupt gefälscht?«, fragte Richter Schnippköter Nĕmec eine Woche später.

»Mit einer gekochten Kartoffel«, sagte Nĕmec. »Als ich Ende der Achtziger ein Jahr lang im Flüchtlingslager in Niederbayern saß und auf das politische Asyl wartete, haben